

Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Wir können davon ausgehen, dass die ersten Schwierigkeiten mit ADHD im Vorschulalter aufgetreten sind und diese länger als sechs Monate andauerten (in: Vágnerová, 1999, p 83).

Symptome:

Hyperaktivität

Hyperaktivität ist ein übermäßiger, zwanghafter Bewegungsdrang, eine Aktivität, die ineffektiv und sinnlos ist. Das Kind kann solche Aktivitäten nicht kontrollieren. Diese Handlungen sind in der auftretenden Situation unangemessen und daher auffällig und häufig auch sehr störend. Die Häufigkeit und Intensität solcher Handlungen ist höher als bei anderen Kindern und bedeutet einen hohen Energieaufwand. Grundsätzlich haben diese Kinder Probleme damit, ihre Energie zu kontrollieren und zu koordinieren. Besonders bei hyperaktiven Kindern führt dies zu einer schnelleren Ermüdung, und daraus folgend, Reizbarkeit.

Impulsivität

Impulsivität beschreibt ein plötzliches Handeln ohne nachzudenken. Sie ist häufig eine unangemessene Reaktion auf den Auslöseimpuls. Impulsive Kinder sind erst auf eine aktuelle Stimulation fixiert, sie werden dann überdrüssig. Sie sind nicht in der Lage, die Konsequenzen ihres Verhaltens abzuschätzen oder ihr Verhalten zu steuern oder planvoll zu handeln.

Die Störung in der Funktion des Zentralnervensystems, welche durch das hyperaktive Kind nicht zu kontrollieren ist, wurde häufig als Motivationsstörung missinterpretiert.

Übererregbarkeit

Hyperaktivität ist häufig verbunden mit Übererregbarkeit, was eine leichtere emotionale Reizbarkeit bedeutet, zusammen mit einer niedrigen Stresstoleranz. Hyperaktive Kinder neigen dazu, emotional zu überreagieren, von Euphorie und Enthusiasmus bis hin zur Launenhaftigkeit. Schnelle Ermüdung und eine niedrige Stresstoleranz stehen im Zusammenhang mit typischen Störungen der Selbstkontrolle, affektiven und manchmal aggressiven Reaktionen.

Aufmerksamkeitsdefizit

Die typischen Symptome sind geringe Aufmerksamkeit, rasche Ermüdung, Unfähigkeit, sich länger zu konzentrieren. Hyperaktive Kinder lassen sich von allem ablenken, was sie wahrnehmen, häufig auch unselektiv. Aus diesem Grund sind hyperaktive Kinder unsystematisch und unbändig (Vágnerová, 1999).

Soziale Konsequenzen der Hyperaktivität

Die Konsequenz der oben genannten Schwierigkeiten ist, dass das hyperaktive Kind die Rolle eines unerwünschten und lästigen Individuums einnimmt, das negativ wahrgenommen und von den meisten Menschen abgelehnt wird. Einige Abweichungen in der gestörten Persönlichkeitsentwicklung des Kindes werden sekundär durch negative Reaktionen der Umgebung auf sein schwieriges Verhalten hervorgerufen. Da Kinder mit ADHD häufiger abgelehnt, kritisiert und negativ bewertet werden, fühlen sie sich oft der emotionalen Akzeptanz und der benötigten sozialen Kontakte beraubt. Das Selbstkonzept ist negativ und das Selbstwertgefühl niedrig. Wir sehen also das Verhalten, das auf die Verteidigung der eigenen Identität reagiert (z.B. Drängelei, Neugierde, Aggression...).

Probleme treten meist in den folgenden Bereichen auf: Schule; Familie; berufliche Entwicklung; persönliche Beziehungen; Konflikte mit der Gesellschaft.

Schulprobleme

Ungefähr 90% der Kinder mit ADHD haben Schulprobleme. Sie können sich nicht auf ihre Aufgaben konzentrieren, erledigen die Schularbeiten nur flüchtig, machen Fehler, und häufig beenden sie ihre Arbeit gar nicht, ihre Leistungen schwanken. In der Folge sehen Lehrpersonen mangelnde Motivation und Einsatz als Gründe für deren Versagen an.

Ein anderes Problem, das sich aufgrund der Störung der Selbstkontrolle ergibt, ist die Unfähigkeit, sich an soziale Normen zu halten und Schulregeln zu respektieren. Die Kinder sind nicht in der Lage, die Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu verschieben. Als Konsequenz daraus werden sie von Lehrpersonen aufgrund des „schlechten Verhaltens“ negativ beurteilt.

Familiäre Probleme, berufliche Probleme

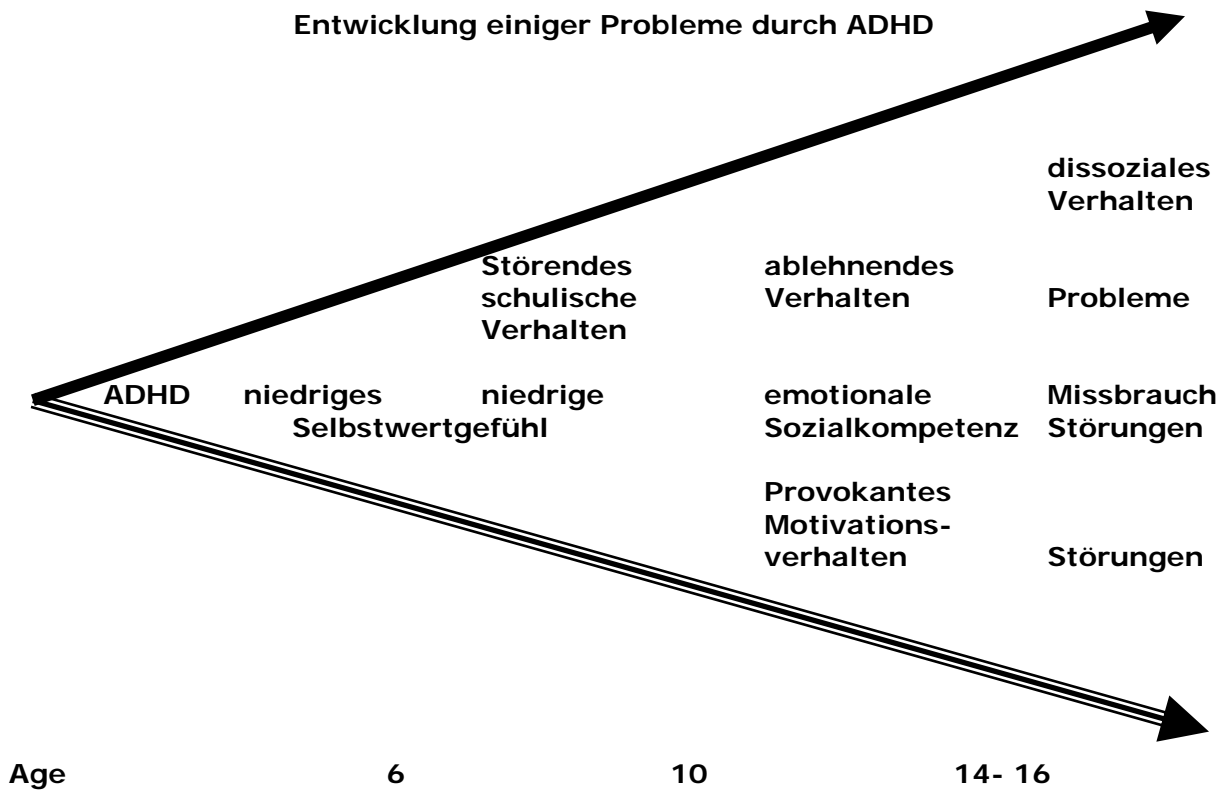
Probleme in der Familie sind häufig an eine unglückliche Erziehung durch die Eltern gekoppelt. Ein Kind mit einer Disposition zur Überaktivität und Launenhaftigkeit wird durch eine Mutter, die leicht ungeduldig und aufgebracht wird, noch mehr gestresst. Das Kind ist nicht in der Lage, der Forderung nach Gehorsam nachzukommen, und speziell Mütter werden dann noch negativer und missbilligender. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind entwickelt sich zum Schlachtfeld. Unter diesen Umständen können die Anforderungen in der Schule nicht erfüllt werden, in der Folge steht das Verhalten des Kindes häufig im Konflikt mit Aufgaben im Klassenzimmer.

Das negative Feedback, Kritik und Ablehnung von anderen, rufen Selbstverteidigungsreaktionen hervor, die sich als sekundärer Stress auswirken und Konsequenzen für die weitere Entwicklung des Individuums mit ADHD haben. So werden viele Probleme mit ins Erwachsenenleben genommen, speziell im Bereich der beruflichen Entwicklung, in persönlichen Beziehungen und Konflikten mit der Gesellschaft.

Individuen mit ADHD haben aus den oben genannten Gründen häufig eine negative Einstellung zur Schule. Dies mündet häufig im Hinblick auf ihre berufliche Entscheidungsfindung darin, die Schule zu verlassen. Als Konsequenz ergibt sich ein niedriges Bildungsniveau. Ebenso verringern Impulsivität, Schwierigkeiten mit Selbstkontrolle, geringe Stresstoleranz, Unfähigkeit zu systematischem Handeln und eine negative Erwartungshaltung die Erfolgsaussichten in beruflicher Hinsicht, und erhöhen somit das Risiko des Scheiterns.

Impulsivität und ungestümes Verhalten werden beim Erwachsenwerden auffälliger, da man von Jugendlichen ein reiferes und verantwortungsbewussteres Handeln erwartet als bei Kindern. Man kann davon ausgehen, dass Individuen mit solchen Schwierigkeiten und festgefahrenen Verhaltensweisen als Partner weniger akzeptiert werden; sie werden Probleme in allen zwischenmenschlichen Beziehungen haben.

Jugendliche und Erwachsene mit ADHD zeigen häufig Abweichungen im Persönlichkeitsbereich und haben Probleme mit der Gesellschaft. Ungefähr 60% der damit belasteten Menschen haben Probleme mit sozialer Anpassung, 25% von ihnen landen in Erziehungsinstitutionen oder im Gefängnis. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem dissozialen oder selbstzerstörerischen Verhalten kommt, ist höher als bei anderen Menschen. Im Erwachsenenalter neigen einige Menschen mit ADHD, hauptsächlich Männer, zum Alkoholmissbrauch, zur Spielsucht, sie zeigen dissoziales Verhalten und Defizite in ihrem sozialen und beruflichen Verhalten (Oltmanns, Neale, Davison, 1995; Vágnerová, 1999).



(by Macák, 2007)

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- HALGIN, R. P. (1994) Abnormal Psychology. Wm. Brown Communications, Inc., USA.
 OLTMANN, T. F., NEALE J.M., DAVISON, G. C. (1995) Case Studies in Abnormal Psychology. John Wiley and Sons, Inc., USA.
 MACÁK, I. Discourse, Medical dep. Eli Lilly
 VÁGNEROVÁ, M. (1999) Psychopatologie pro pomáhající profese. Portál, Praha 1999.
<http://www.nimh.nih.gov/publicat/index.cfm>. (15.05.2008)